



In der Kabine der Sägelinie beaufsichtigt der Säger den Einschnitt von Brettern für die zukünftige Käserei von Troistorrents (VS).

A. Douard

Hochleistung und Hingabe

Alain Douard | In Troistorrents (VS) zeugen die Geschichte und die jüngste Entwicklung der Sägerei Premand & Cie SA davon, wovon die Existenz einer familiengeführten und regional verankerten Sägerei abhängt: Der Kitt ist die Liebe einer ganzen Familie zum Holz.

2017 investierten die Geschäftsführer der Sägerei, Thierry und Francine Premand, 1,2 Mio. Franken in eine neue Bandsägelinie. «Wir haben es getan, weil unser Sohn Killian den Betrieb übernehmen wird. Andernfalls hätte sich das nicht gelohnt», erzählt Thierry Premand. Seine Frau Francine stimmt ihm zu.

In der Sägerei arbeiten zwölf Mitarbeiter, der Chef, seine Frau und der Sohn. Die Sägerei ist damit der «Archetyp» eines Familienbetriebs, unabhängig, beweglich und anpassungsfähig – alles notwendige Eigenschaften für das Überleben. «Der Betrieb ist von einer

fast unglaublichen Rührigkeit geprägt», bemerkt Pierre Lancoud, Experte bei der Schweizer Berghilfe (Kasten Seite 30). Auch die mehr als hundertjährige Geschichte der Sägerei (erster Eintrag im Handelsregister 1883) zeugt von der Fähigkeit der aufeinanderfolgenden Generationen, sich fortlaufend an den Wandel des wirtschaftlichen Umfelds anzupassen.

Willkommene Finanzspritze

2017 erneuerten die Premands das Herzstück ihrer Sägelinie, indem sie die Bandsäge aus dem Jahr 1987 durch eine digitalge-

steuerte neue Maschine ersetzen. Im Zuge dieser Investition vergrösserten sie auch die Kapazität der gesamten Sägelinie. Die neue Maschine ermöglicht einen höheren Durchsatz mit besserer Ausbeute.

Finanzielle Unterstützung für die Investitionen erhielten die Premands von der Schweizer Berghilfe. Im vergangenen Sommer stand die Investition damit für einige Zeit im Rampenlicht der lokalen Medien. «Anders als es die Medien darstellten, hat diese Finanzhilfe unseren Betrieb nicht vor dem Aus gerettet», erklärt Thierry Premand. «Wir hätten auch ohne sie weitermachen

können. Trotzdem sind wir dafür dankbar, denn ausser von der Berghilfe erhielten wir keine finanzielle Unterstützung, und die Last auf unseren Schultern ist enorm.»

Investiere ständig – oder stirb

Für Unternehmen wie die Sägerei Premand hängt die Zukunft an Investitionen, und dies ist eine niemals endende Aufgabe. «Sobald eine Anschaffung amortisiert ist –, nach drei bis fünf Jahren, je nach Auflage der Banken – müssen wir an die nächste Investition von mehreren Hunderttausend Franken denken», erklärt Thierry Premand. «Würden wir damit aufhören, gerieten wir ins Straucheln.» Kleinsägereien wie die der Premands stehen auf tönernen Fundamenten. «Unser Bereich zieht kaum Investoren an. Wenn man nicht selbst investiert und sich kein Nachfolger findet, der das Feuer am Brennen hält, stirbt der Betrieb mit dem letzten Eigentümer. Wir investieren weiterhin, weil unser Sohn Killian das Sägehandwerk gelernt hat und das Ruder übernehmen will», sagen Thierry und Francine Premand, die die Sägerei übrigens seit 1998 führen.

Partner der Waldwirtschaft

Die Sägerei hat sich auf den Einschnitt von Tannen- und Fichtenholz spezialisiert, und sie hält das «Herkunftszeichen Schweizer Holz» hoch. «Wir betreiben kaum Holzhandel. Lediglich beim Lärchenschnittholz und beim Thermoholz bedienen wir die Nachfrage einzelner Kunden», erklären Thierry und Francine Premand.

Die gesamte Versorgung mit Rohholz läuft über die Westschweizer Bündelungsorganisation «La Forestière»: «Das geht reibungslos, und die Preise sind transparent. Zudem kennen die Verkäufer unsere Ansprüche und wissen, wo sie die von uns benötigten Sortimente beschaffen können.» Ein bedeutender Teil der Mengen kommt aus den Forstrevieren der Region des Chablais, einzelne Kurz- oder Langholzstämmen werden vom Mittelland, dem Jorat oder dem Vallée de Joux bezogen. Das Risiko, sich von einem Lieferanten abhängig zu machen, ist bei La Forestière gering, denn die Bündelungsorganisation ist eine Genossenschaft, die das Rohholz von ihren Mitgliedern bezieht. «Wir haben mit La Forestière ein vertrauensvolles Verhältnis, was uns viel Zeit und Aufwand erspart, v. a. weil wir nur mit einem Ansprechpartner verhandeln müssen», meint Thierry Premand. Für ihn ist dies wichtig, weil er oft Nischenprodukte herstellt, für die er spezielle Sortimente benötigt.

Traditionelle Holzbauer

Eines der Leuchtturmprodukte der Sägerei Premand ist Konstruktionsvollholz für den Holzrahmenbau; ein weiteres sind Holzbohlen. «Wir sind eine der wenigen Sägereien, die noch Längen von 11,6 m einschneiden.» Hinzu kommen Spezialprodukte.

Der Säger in der Kabine der Bandsäge ist gerade dabei, Fichtenholzbretter ohne Astlöcher einzu-



Links: Thierry und Francine Premand leiten den Familienbetrieb seit 1998.
Mitte: Zwei Generationen vor ihnen sägte der Grossvater Antoine noch mit einer Einband-Gattersäge mit Wasserradantrieb.
Unten: Ihr 25-jähriger Sohn Killian ist diplomierter Kaufmann und Säger. Er will den Betrieb einmal weiterführen.

A. Douard



JAHRHUNDERTE ALTE SÄGERTRADITION

Der erste Eintrag der Sägerei ins Handelsregister geht auf das Jahr 1883 zurück; die Ursprünge liegen sogar über ein Jahrhundert weiter zurück. Heute beschäftigt der Betrieb 13 Personen und schneidet jährlich 12 000 m³ Rohholz ein, die er von der Westschweizer Bündelungsorganisation «La Forestière» bezieht. Theoretisch könnte die Säge bis zu 20 000 m³ Rohholz verarbeiten. Der Betrieb konzentriert sich auf Tannen- und Fichtenholz. 10% bis 15% des Umsatzes investieren die Eigentümer in die Modernisierung der Anlagen und Maschinen. Nach der Erneuerung der Sägelinie wollen sie die Hobelanlage erweitern und somit mehr Wertschöpfung im Betrieb halten.

SCHWEIZER BERGHILFE

Die durch Spenden finanzierte Schweizer Berghilfe engagiert sich seit 1943 für die Schweizer Bergbevölkerung. Alleine 2017 unterstützte sie mit insgesamt 21,4 Mio. Franken 490 Projekte, davon auch Projekte der Wald- und Holzwirtschaft. Der ehemalige Direktor von «La Forestière», Pierre Lancoud, ist heute bei der Schweizer Berghilfe Experte für Projekte der Wald- und Holzwirtschaft. «Die Sägerei Premand ist ein grossartiges Beispiel für Investitionskraft und Know-how. Sie ist auf die Herstellung hochwertiger Produkte spezialisiert. Die Existenz von Unternehmen wie der Sägerei Premand hängt von Menschen und ihrer Tatkraft ab. Für die Waldwirtschaft spielen Sägereien dieser Grösse eine wichtige Rolle. Sie verstehen es, hochwertige Sortimente in Wert zu setzen und ergänzen somit die Palette der Grosssägereien, die andere Märkte bedienen. Andererseits sind auf Vertrauen aufgebaute Beziehungen zu Holzlieferanten – wie hier zur La Forestière –, die hochwertiges Holz zu angemessenen Preisen bereitstellen, für die Konkurrenzfähigkeit dieser Sägereien wichtig.»

schneiden, eine Bestellung für die neue Käserei von Troistorrents (VS). «Wir sägen die Bretter mit reduzierter Schnittgeschwindigkeit, weil sie roh verwendet werden», erklärt der Unternehmer.

Die Strategie der Sägerei ist auf die Herstellung von Qualitätsprodukten ausgerichtet. «Wir sind (wie erwähnt) auf die Herstellung von Konstruktionsvollholz für den Holzrahmenbau spezialisiert, meist für Chalets und Einfamilienhäuser. Jedes Stück ist handverlesen und wird getrocknet. Die Produkte werden im Rahmenbau verwendet und stehen somit im Wettbewerb mit Elementen für den Massivholzbau, die aus Holzlamellen bestehen und oft aus dem Ausland importiert werden. Die Qualität muss anstandslos sein, wenn wir die Marktanteile halten wollen; und preislich müssen sie ebenfalls wettbewerbsfähig sein», erklärt Thierry Premand. Sein Hauptgeschäft hänge stark von den traditionellen Holzbaubetrieben und Handwerkern in der Region, und

von einer Handvoll Händlern ab. Der Direktverkauf ist ein weiteres Standbein. «Handwerker aus der Region können sich direkt in der Sägerei mit Waren eindecken. Bei der Vermarktung hat sich vieles geändert. Heute müssen wir zeitnah liefern können, unverzüglich.» Deswegen brauche es ein volles Warenlager. «Wenn wir heute nicht sofort liefern können, gehen die Kunden woanders hin.» Oft profitiere dann die Konkurrenz aus Deutschland und Österreich.

Teurer Boden

Um im Wettbewerb mit ausländischen Sägereien zu bestehen, muss der Säger aus allen Erzeugnissen seines Betriebs einen Mehrwert schöpfen. Premand will daher die Kapazität des Hobelwerks erhöhen und somit die erweiterte Wertschöpfung im eigenen Haus halten. Es sind letztlich die kleinen Gewinne, die es der Sägerei erlauben zu überleben, zu rationalisieren und ihren Maschinenpark zu modernisieren. Eine Ausweitung und Ver-

grösserung des Betriebs ist nicht geplant; vielmehr geht es darum, die bestehenden Räumlichkeiten optimal zu nutzen. Seit 1971 befindet sich die Sägerei am aktuellen Ort und hat sich vergrössert, wie es früher Bergbauernhöfe taten: terrassenförmig. Mitunter stand ein Umzug in ein Gewerbegebiet in der Ebene von Monthey zur Debatte. «Wir hatten darüber nachgedacht, aber finanziell war das nicht möglich», so Thierry Premand. Ihm wurde dies bewusst, als er die Aufwände für die Rohholz- und Schnittholzlogistik sowie für die Hobelware und die sogenannten Koppelprodukte mit den Quadratmeterpreisen verrechnete. So fügt sich die Sägerei heute noch in die Landschaft des Weilers Chenalier mit seinen Chalets ein. Die nordwestliche Grenze ihres Betriebsgeländes bildet die Vièze-Schlucht.

Der räumlichen Verdichtung entspricht die optimale Ausbeute aller Koppelprodukte. «Früher waren sie Abfall, heute bestimmen sie unsere Gewinnmargen mit.» Dank dieser Koppelprodukte konnte sich die Familie Premand auch während wirtschaftlicher Krisen über Wasser halten.

Das Sägemehl geht in die Walliser Pelletterstellung, Rindenspäne werden je nach Jahreszeit als Mulch verkauft oder dienen als Brennmaterial für die Trocknungsanlage. Die Kreisläufe hätten den berühmten Chemiker Lavoisier inspirieren können: «Nichts geht verloren, nichts wird erschaffen, alles verwandelt sich.» Auch Holz unterliegt dieser Regel. ■

Infos

www.scierie-premand.ch
www.berghilfe.ch



Die Imprägnierungsanlage (links) und der Rohholzplatz (Mitte) sind neben der Sägelinie die entscheidenden Einrichtungen für die Produktion hochwertiger Ware wie gehobeltes Konstruktionsholz für den Holzrahmenbau (rechts).

A. Doaoud